

Dann führte der Weg zu einer ehemaligen Kneipe, die nur treppab erreichbar ist. Der Ausdruck „Bier im Keller“ wurde hier „Zur guten Quelle“ gelebt.

Nun führte uns Wolfgang Meyer Richtung Rhein zum historischen Park mit seinen Resten des spätrömischen Kastells, die übrigens überraschend gut erhalten sind.

An der Deutzer Rheinpromenade angekommen bewunderten wir weitere Ausgrabungen und natürlich den tollen Blick auf den Kölner Dom.

Hinter der Hohenzollernbrücke endete unsere Führung an den alten Messschalen. Der Bau wurde von Konrad Adenauer gefördert. Da das Gebäude ein bisschen an Pferdeställe erinnert, wurde es im Volksmund lange auch **Adenauers Pferdeställe** genannt. Heute ist in einem Bürokomplex u.a. ein modernes Sendezentrum von RTL untergebracht.

In den zwei Stunden der Führung haben wir viele Kilometer gemacht und so einiges Wissenswertes erfahren.

Müde und zufrieden haben wir den Nachmittag bei dem ein oder anderen Getränk ausklingen lassen.

Michaela Bartel



zamus © Sonja Werner

In Klänge eintauchen

Nach dem Besuch des Eröffnungsabend des **zentrum für alte musik (zamus)** in der Alten Feuerwache in Köln am 21. Mai fuhr ich, erfüllt von den einmaligen Klangerfahrungen, nach Hause.

Ende April hatte eine kleine Arbeitsgruppe (Heinz Hepp, Norbert Böttges und Juliane Passavanti) mit der Geschäftsführung von zamus (zentrum für alte musik), Frau Froehly, ein Gespräch, wie die Teilhabe von Menschen mit einer Hörschädigung gelingen kann. Dabei war uns wichtig, dass die Erfahrung von Musik unmittelbar sein muss, das heißt, den Betroffenen einen Sitzplatz zu ermöglichen, der nahe am musikalischen Geschehen ist. Damit wir mit allen Sinnen die Klänge der Instrumente erleben können. Die Einführungen im Vorfeld sollten möglichst über eine Höranlage erfolgen.

Am Eröffnungsabend am 21. Mai wurde die Sitzplatzreservierung dann in unserem Sinne umgesetzt. **Die App: automatische Transkription** auf meinem Handy nutzte ich bei der Einführung in die Stücke und so konnte ich den Ausführungen der Künstlerischen Leiterin, Frau Seiler, gut folgen.

Im großen, gutbesetzten, Saal lagen oder standen die Instrumente: Cembalo, Laute, Violine, Violoncello und Blockflöte bereit für das erste Stück: *La vida es sueño*, des Lyikers Calderon de la Barca (1600-1681). Das Ensemble Marsyas Baroque mit dem Tänzer Marti Corbera eröffnete damit das Festival. Dabei griffen die Musikerinnen auf barocke musikalische Stücke zurück, die sie miteinander verbanden. Sie





zamus © Sonja Werner

interpretierten auf diese Weise musikalisch die Verse des Lyrikers. Dazu kamen tänzerische Einlagen von Flamenco bis hin zur Pantomime und das Bemalen der Gesichter der Künstler:innen.

Ich selbst saß in der 1. Reihe und ließ mich gefangen nehmen von der Virtuosität der Musikerinnen und dem Tanz. Wie schön war es doch, in einigen Passagen die Instrumente einzeln wahrnehmen zu können. Wie lange ist es her, dass ich diese Töne hörte? So genoss ich die Wahrnehmung mit allen Sinnen - vom Cembalo bis hin zur Blockflöte. Diese musikalische, abwechslungsreiche Darbietung bereicherte mich ungemain. Die besondere Inszenierung hinterließ natürlich auch Fragen; aber das sollte wohl so sein beim Oberthema des Festivals: **Ekstase und Kontemplation**

Das zweite Stück: **Sieben letzte Worte von Haydn (1732-1809)** war eine instrumentale Passions-Betrachtung des Streichquartetts „Ludus Instrumentalis“ und des Musikers Staier am Hammerflügel und folgte nach einer Pause. Dieses Konzert war klassisch, die Worte wurden auf Deutsch gesprochen und danach folgte die instrumentale Fassung.

Die Schwingungen der Töne erfüllten den Konzertraum und ich merkte, wie dieses Klangerlebnis mich öffnete und bewegte. Innerlich berührten mich die Klänge. Das gewohnte Hören und Verstehen müssen im Alltag trat in den Hintergrund. Mal wieder sich an Musik, an Klängen erfreuen, die zur gelockerten Stimmung beitragen, das tat mir gut.

So verließ ich diesen Abend beschwingt und bereichert und nehme mir vor, häufiger meine Akkus aufzuladen mit solchen Konzertangeboten

Juliane Passavanti

Klangempfangen

Klang und Ton erlischt die Stille,
ist es wollen ist es Wille.

Kontrastton und Violine,
alles fast Ruhe; dazu eine milde eig'ne
Miene.

Ruhig schleicht sich's klassisch ein,
ganz von selbst und ganz allein.
Kennen, stimmig mancher Ton,
was bleibt das ist - das war es schon.

Musik und Tönen in Akustikhall,
wunderbar, schön - meist überall.
Klassik oder ein neuer Ton,
was zählt das letztlich im ganzen
schon?

Was wir hören ist Musik,
Mozart, Händel, Bach bis Grieg.
Und das nur zu wenig noch,
meistens holt's uns aus dem Loch.

Dann dann pfeifen wir dazu,
dirigieren gar zum inneren Jauchzen
und Juhuuh.

Wir empfinden klassisch Musik -
empfangen tön'den Augenblick;
ein Stück.

Simon Käßheimer